


## STOCKHOLM BEKOMMT EIN WRACK-MUSEUM

 **SCHWEDEN** Auf dem Meeresgrund der Ostsee liegt ein einzigartiges Kulturerbe. (Kriegs-)Schiffe und andere Überreste aus vielen Jahrhunderten sind hier begraben. Nirgends auf der Welt gibt es so viele gut erhaltene Schiffwracks wie in der Ostsee. Die Allgemeinheit soll nun einen tiefen Einblick in diese geheimnisvolle Unterwasserwelt bekommen. Ende dieses Jahres eröffnet dazu in Stockholm das Wrack-Museum. Derzeit entnehmen meeresarchäologische Taucher Holzproben von den Wracks, um sie anhand von Analysen zu identifizieren. Die Überreste sollen auf dem Meeresgrund belassen werden, denn dort bleibt das Holz in nahezu perfektem Zustand erhalten. Dafür sorgt die besondere Kombination von Brackwasser, Kälte, Dunkelheit und niedrigem Sauerstoffgehalt in der Ostsee. So sehen die Schiffe aus, als ob sie gerade gesunken wären, obwohl das Ereignis vor mehreren hundert Jahren stattfand. Das Museum

will in seiner Ausstellung die Geschichte dieser Schiffe auf virtuelle und innovative Weise wieder zum Leben erwecken. Mit Hilfe digitaler Technik sollen


die Besucher des Museums buchstäblich in die unbekannte Welt dieser Meeresschätze eintauchen können. Bisher sind etwa 20.000 Wracks allein an der Küste Schwedens bekannt, dabei sind noch lange nicht alle entdeckt worden. (sf)



© Jim Hansson, SM/TM

## SUZANNES WORT REICH

### WAS BEDEUTET KLÄDSKAM?


 **SCHWEDEN** Die Massenproduktion von Kleidung in Billigländern hat der Modeindustrie das Label der Klimafeindlichkeit eingebracht. War es jüngst die Flugscham taucht in Schwedens Klimadebatte jetzt immer häufiger der Begriff »Klädskam«, Kleiderscham, auf. Jeder Schwede kauft pro Jahr vierzehn Kilogramm Kleidung, wovon er jährlich acht Kilogramm wegwirft. Das ist sehr viel, wenn man bedenkt, dass ein T-Shirt nur ein paar hundert Gramm wiegt. Die »UN-Allianz für nachhaltige Mode« will die sozial- und umweltzerstörenden Praktiken der Kleidungsherstellung stoppen und weist darauf hin, dass die Modebranche weltweit der zweitgrößte Wasserverbraucher ist (11.000 Liter Wasser sind nötig, um nur eine einzige Jeans herzustellen). Der H&M-Konzern ließ verlauten, dass ein Kaufverzicht weniger wirtschaftliches



Wachstum bedeuten und die Verbesserung der Gesundheitsversorgung gefährden würde. Dennoch versuchen viele Modeunternehmen mittlerweile mit der Herstellung von haltbarer Kleidung auf die Klimabedrohung zu

reagieren. Klädskam-Anhänger (#hashtag klädskam) appellieren an die persönliche Verantwortung eines jeden, weniger sowie nachhaltige Kleidung zu kaufen, um mit einem »fairen Kleiderschrank« zu einer Klimaverbesserung beizutragen.

## FINNISCHE FRAUENPOWER

 **FINNLAND** Seit Anfang Dezember letzten Jahres hat Finnland eine neue Regierung. Nach dem Rücktritt des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Antti Rinne, der wegen eines Streits über die Postreform die Unterstützung einer der Parteien aus seiner Fünf-Parteien Koalition verlor, hat seine Parteikollegin

Sanna Marin das Amt übernommen. Mit 34 Jahren ist sie die jüngste Regierungschefin, die Finnland je hatte. Bemerkenswert: Auch die vier weiteren Koalitionsparteien werden von Frauen geführt. Katri Kulmuni, die Vorsitzende der Zentrums-Partei, Li Andersson, Chef der Linksallianz, und die Grüne Parteivorsitzende

Maria Ohisalo sind ebenso jung wie Marin. Lediglich Anna-Maja Henriksson, die Vorsitzende der kleinen Schwedischen Volkspartei, ist mit 55 Jahren deutlich älter. Aber auch sie würde bei den großen Parteien hierzulande als politische Nachwuchshoffnung durchgehen. Neben Marin gehören elf Frauen und sieben Männer dem Kabinett an. Das entspricht einem Anteil von fast 64 Prozent. Damit liegt Finnland nach Spanien auf Platz zwei weltweit. Und noch eine Zahl beeindruckt: Im finnischen Parlament, dem Reichstag, sind 47 Prozent der Abgeordneten weiblich, das bringt Finnland weltweit den achten Rang ein – Deutschland liegt mit 31 Prozent auf dem 44. Platz von 188 Ländern. (Rasso Knoller)



© Lauri Heikkinen, Valtioneuvoston kanslia

## MEERESRIESEN BESSER VERSTEHEN

 **NORWEGEN** Das dänische Architekturbüro Dorte Mandrup A/S wurde zum Gewinner des internationalen Wettbewerbs für die Gestaltung der neuen arktischen Attraktion »The Whale« in Andenes, Verwaltungszentrum der Kommune Andøy, 300 Kilometer nördlich des Polarkreises, gekürt. Wie die Fluke eines Wals soll sich das futuristische Besucherzentrum als sanfter Hügel am felsigen Ufer erheben. In Mandrups Sieger-Team finden sich Spezialisten ihres Fachs: Marianne Levinsen Landskab für Landschaftsarchitektur und JAC Studio für Ausstellungsdesign, das Ingenieurbüro Thornton Tomasetti sowie AT Plan & Architektur, dazu Meeresforscher Nils Øien und Museumskurator Anders Kold. Gemeinsam will man das Bauwerk respektvoll in die

Natur setzen – der Grund für den klaren Sieg. »Es ist poetisch und leise und gleichzeitig ein sehr aufregendes und ungewöhnliches Gebäude«, so Børre Berglund, CEO von The Whale AS und Jury-Vorsitzender des Architekturwettbewerbs. Der Ort ist günstig gewählt: Hier befindet sich das Tiefseetal Bleiksdjupa – eine beliebte Anlaufstelle bei Walen. Jährlich kommen daher schon jetzt etwa 50.000 Touristen in den Ort. »The Whale« soll helfen, die Meeresriesen besser zu verstehen und gleichzeitig Nordnorwegen als Reiseziel weiter stärken. Das Gebäude wird Ausstellungsräume, Büros, ein Café und ein Geschäft beherbergen. Besucher können vom Dach aus freien Blick auf Meer und Berge genießen. Die Eröffnung ist für 2022 geplant. (red/susa)



© Architekt Dorte Mandrup, Kopenhagen Illustration M/R, Bergen

© Architekt Dorte Mandrup, Kopenhagen Illustration M/R, Bergen

## FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

MIT 15 PROZENT BIST DU DABEI

 **FINNLAND** Überall in Europa kriegen die Stadtväter und Stadtmütter graue Haare. Die Metropolen wachsen und wachsen, während auf dem Land Hunderttausende Häuser leer stehen. Es geht zu wie beim Monopoly im Endstadium. Nur wer hat, dem wird gegeben. Alle anderen zahlen und rücken zusammen. Die Preise steigen ins Irreale. Ein Blick in die Stockholmer Annoncen lässt schwindeln. Da gibt es die Vier Zimmer-Neubau-Wohnung im alten Industriehafen zum Kauf für 800.000 Euro. Studentenzimmer kann man erst ab 700 Euro im Monat mieten. In den alten sozialdemokratischen Gesellschaften des Nordens hat man nichts gegen Rendite. Aber allen ist klar, dass es Gesellschaften nicht guttut, wenn Arm und Reich zu weit auseinanderdriften.

Wie es gehen könnte, macht jetzt Helsinki vor und mischt qua Bebauungsplan Alte und Junge, Singles und Familien, Arme und Reiche. Auf einer der größten Baustellen Europas entsteht zurzeit der neue riesige Stadtteil Jätkäsaari – auf dem Gelände des einstigen Containerhafens. Es gilt der sogenannte Helsinki Mix: Mietwohnungen, Eigentumswohnungen, Mehrgenerationswohnungen und Studentenheime – alles Tür an Tür und mit Meerblick. Das Gelände gehört überwiegend der Kommune, sie kann auch die Weichen stellen. Das Besondere ist, wie sie Sicherheit und Freiheit in einem Paket anbietet. Wer dort nämlich 15 Prozent des Kaufpreises anzahlt, hat das Recht, in eine freie Wohnung einzuzie-



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

hen – und zahlt dann Miete. Man kann bleiben, solange man will, und wenn man auszieht, bekommt man die Anzahlung wieder zurück. Das Viertel liegt nicht weit von der City. Die Planer geben gerne zu, dass ältere Architekten mit den Plänen fremdeln. Die drei Tramspuren nehmen mehr Platz ein als die Autostraßen. So ist es auch gewollt. Eine stadtnahe Vorstadt fast ohne Autos ist auf der Höhe der Zeit. Ähnliche Experimente hat es schon früher gegeben, nicht alle sind gelungen. Dahinter stehen große Träume. Finnlands neues Vorzeigeviertel soll gleich die beiden größten Probleme der modernen Stadt lösen: die hohen Baukosten und die Einsamkeit vieler Bewohner.